

PRISMA

Aspekte zeitgenössischer chinesischer Medienkunst

28. 11.–14. 12. 2007, werktags 10 bis 16 Uhr

Kunstraum Palais Porcia, Herrengasse 23, 1014 Wien

Werke von Shen Fan, Qiu Anxiong, Yu Ji, Xiang Liqing, Jiang Jian, Chen Quilin, Zhang Jiaping, Zhanh Minjie, Cui Xiuwen

Kuratorinnen: Xu Hong, Nationales Kunstmuseum der Volksrepublik China (NAMOC), Peking; Manuela Pfaffenberger, Ars Electronica Center, Linz





PRISMA

Aspekte zeitgenössischer chinesischer Medienkunst

Xu Hong

Prisma – der Titel dieser Ausstellung – steht für eine spezifische Betrachtungs- und Ausdruckweise, sei es für die kleinste Einheit, sei es für die große Welt.

Die Art, wie wir diese Welt betrachten, entscheidet zugleich auch, wie wir sie behandeln. Jeder Sichtwinkel, jede Denkweise, jeder Standpunkt gleicht dem Blick durch ein Prisma, es zeigt sich immer nur eine Seite für einen kleinen Augenblick. Deshalb müssen wir unsere Haltung zur Welt relativieren. Wir hören die Stimmen der anderen, treffen aber eigene Entscheidungen. Die Künstler und Künstlerinnen dieser Ausstellung versuchen, einige besondere Schnittstellen der sich im Wandel befindlichen chinesischen Gegenwart und des pulsierenden geistigen Zustandes der Gesellschaft Chinas zu zeigen. Die Ausstellung zeigt Dörfer und Städte, Menschen und ihr Lebensumfeld, traditionelle Kultur und die heutige Gesellschaft. Die Künstler bemühen sich, lebendig, reichhaltig und mehrschichtig die verschiedenen Seiten des Lebens zu repräsentieren, sodass die Besucher und Besucherinnen sich in ihren Werken durch die reflektierten Eindrücke das heutige China vorstellen, verstehen und nachempfinden können.

Die Ausstellung untergliedert sich in fünf Teile: *Tradition in der Gegenwart*, *Stadtlandschaften*, *Vergangene Zeit*, *Normaler Alltag*, *Frauengefühle*.

Tradition in der Gegenwart. Die Beziehung zwischen Tradition und Gegenwart ist nicht nur ein zentrales Thema im heutigen China, in den letzten hundert Jahren der Modernisierung Chinas stellte sich diese Frage immer wieder.

Die Werke von Qiu Anxiong und Shen Fan geben eine positive Antwort auf die Fragen nach der traditionellen Kultur innerhalb der aktuellen Entwicklung des sozialen Systems und der ästhetischen Sehgewohnheiten.

Qiu Anxiong bedient sich in seinen fotografischen Arbeiten zur Natur einer lyrischen Ausdrucksweise. Er zeigt den Wert der traditionellen Kultur in der heutigen Zeit und verweist damit auf die geistige Kontinuität der chinesischen Kultur.

Shen Fan wiederum zeigt die idealistische Seite der chinesischen Kultur. Er bedient sich gewisser Elemente der traditionellen Landschaftsmalerei und verwandelt sie durch moderne Lichttechnik, Elektronik und Klanginstallation. In der Vielfalt von Sehen und Hören präsentiert er, was in der chinesischen Kunst die Beziehungen von Mensch und Natur ausmacht, den Menschen in der Natur und Gedanken über Leben und Universum.

Stadtlandschaften. Die Werke von Xiang Liqing und Yu Ji setzen sich mit den Umweltproblemen chinesischer Großstädte auseinander, stellen die Komplexität von Mensch und Architektur dar. In ihren Werken werden formal zwei Gegensätze – Maximierung und Minimierung – gegenübergestellt: Menschenmenge und eine kulturlose Stadtlandschaft.

Ihre differenzierten Werke entbehren nicht einer gewissen Ironie, der von ihnen gewählte Blickwinkel zeigt sowohl scharfes Problembewusstsein als auch künstlerisches Formempfinden und ästhetischen Geschmack.

Vergangene Zeit. Chen Qiulin dokumentiert mit Video die Auswirkungen der Zerstörung und der in großem Umfang durchgeführten Umsiedlungen in Folge der Errichtung des Drei-Schluchten-Dammes auf die Seelen der Menschen. Diese Auswirkungen sind nur schwer formulierbar: Land und Boden, auf dem unzählige Generationen gelebt und starke Bindungen entwickelt haben, sind allesamt zerstört und verschwunden. Die Trennung von der Heimat bewirkt Trauer. Die Künstlerin gibt durch einen sehr persönlichen Blickwinkel mit analytischem Empfinden die volle Dimension dieses Prozesses wieder. In ihrer Arbeit kombiniert sie alte Straßen, historische Häuser, Flussufer, ferne Berge, die Chuan-Oper und die Gegenwart. All das reflektiert einen unauflösbar verknoteten Gefühlszustand.

„Stadtgenese“ von Zhang Jiaping veranschaulicht mit ausgefeilter Technik das Doppelthema von Zerstörung und Aufbau: die Veränderungen chinesischer Städte. Mit Hilfe von Teilausschnitten, die er assoziativ neu zusammensetzt entsteht eine emotionalisierende wie auch neue visuelle Erfahrung.

Eine derart erschütternd gigantische, geradezu übermenschliche Kraft, die beim Aufbau neuer Städte aufgewendet wird, vermittelt den Menschen ein Gefühl von Raum- und Zeitverschiebung und von Schwäche. Das ist das Gegenteil des Stils der persönlichen Erzählung von Chen Qiulin. Aber die Werke der beiden Künstler stehen zueinander in einer logischen Verbindung.

Normaler Alltag. Die Videokunst von Zhang Minjie und die Fotografien von Jiang Jian beschäftigen sich beide mit dem Alltagsleben der Chinesen.

Zhang Minjie ist noch Student; er richtet sein Objektiv auf den „normalen Alltag“ der Menschen unterer Schichten und dokumentiert detailgetreu ihr Leben. Obwohl Teil der Stadt, sind diese Mitbürger weit entfernt vom reichen und bunten Stadtleben. Ihr „normaler Alltag“ ist fremdbestimmt und monoton. Aber im engen und strengen Überlebenskampf haben sie ihre Menschwürde (noch) nicht verloren – dessen Darstellung ist das Wertvolle an der Arbeit von Zhang Minjie. Der Künstler zeigt soziale Probleme mit sanftem Mitgefühl, in seiner Kunst bleibt die Dimension des Menschlichen erhalten.

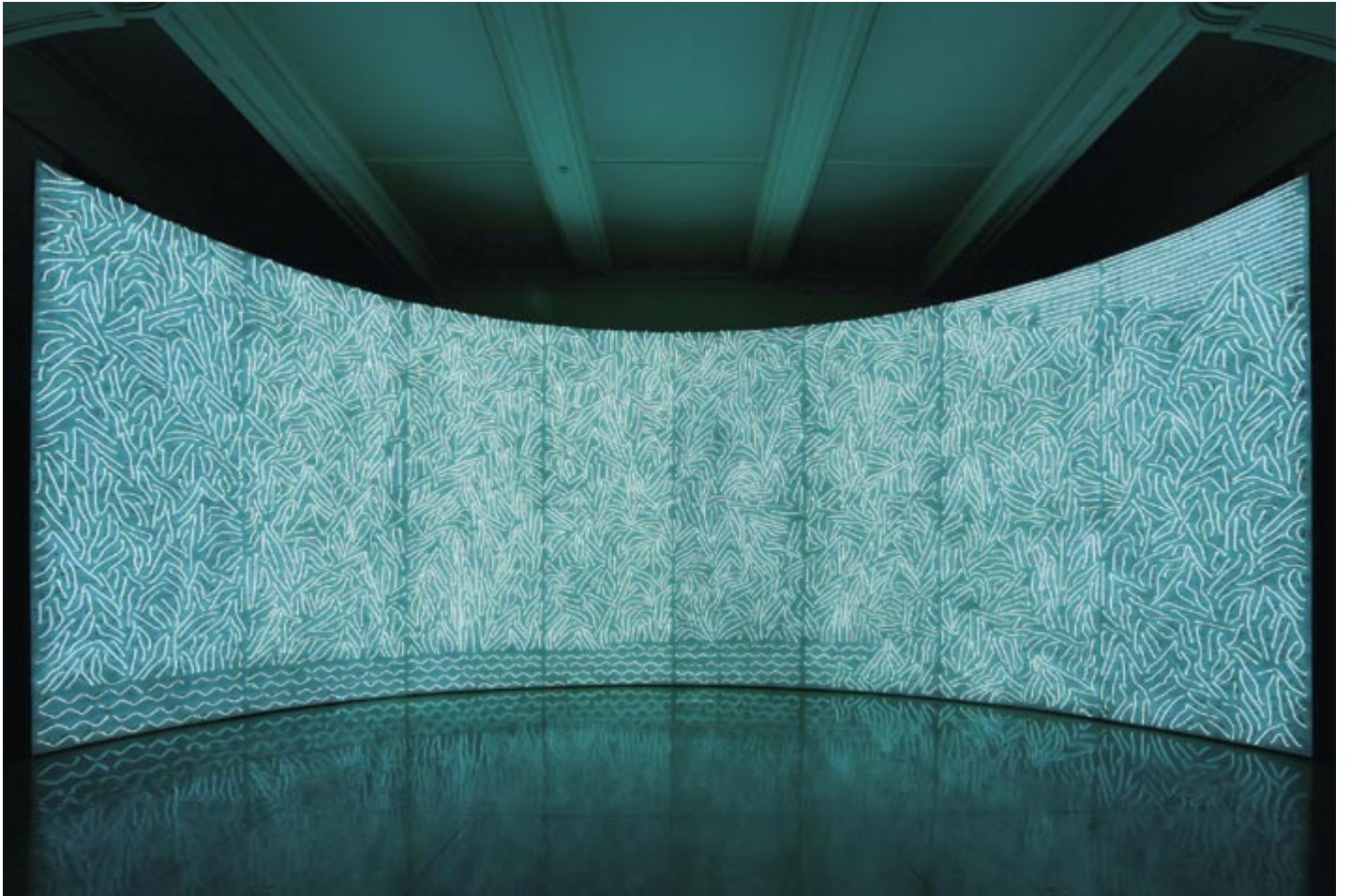
Jiang Jian nimmt an der Diskussion der sozialen Probleme aus anderer Perspektive teil. Er richtet sein Objektiv auf normale Bauernfamilien; man kann in diesen „glücklichen Familienfotos“ klar und deutlich das Alltagsleben der chinesischen Landbevölkerung nachempfinden. Das Besondere an Jiang Jians Arbeiten ist ihre „Echtheit“: wirkliche Menschen, realer Lebensraum und authentische Dokumentation, ohne theatralische Veränderung oder Verzerrung. Die Fotos reflektieren eine Verbesserung der grundlegenden Lebensbedingungen der chinesischen Bauern – durch ordentliche Kleidung, fertig gebaute Häuser, gute Ernährung – was im alten China selten war. Aber im Vergleich mit der fortgeschrittenen Modernisierung in den Städten ist der Unterschied groß. Er ist nicht nur an äußeren Erscheinungen wie Bekleidung, Gebrauchsgegenständen oder desolater Lebensumgebung ablesbar, wie dies in den Bildern dokumentiert wird, sondern vielmehr an der geistig-kulturellen Dimension, der Selbständigkeit der Menschen und der Möglichkeit, sich frei entwickeln zu können.

Frauengefühle. Die Situation der Frau im heutigen China bildet den Schwerpunkt von Cui Xiuwens Arbeiten. Probleme des täglichen Überlebenskampfes, aber

auch seelische Aspekte werden mutig aufgedeckt und dargestellt. Trotz der fast traditionell anmutenden Darstellung des chinesischen Frauenbildes ist gleichzeitig ihre reflektierende, forschende und zweifelnde Geisteshaltung deutlich spürbar. Aufgrund dieser Tatsache stehen ihre Arbeiten oft im Zentrum von kontroversiellen Diskussionen.

Dieser Teil der Ausstellung ist insofern interessant, als eine Diskrepanz gegenüber der Bejahung des Diskurses über die Tradition – wie sie in den Arbeiten des ersten Ausstellungsteils (Tradition in der Gegenwart) zu sehen ist – zum Ausdruck kommt, was die Reflexion über Frauen und ihr Umfeld, Frauen und die traditionelle Kultur betrifft. Genau das ist aber Zweck und Ziel dieser Ausstellung: Differenzierte Reflexion. Zeitgenössische chinesische Künstlerinnen und Künstler beschreiben – jeweils aus persönlicher Perspektive und vom individuellen Standpunkt aus – mit unterschiedlichen Stilmitteln und Methoden ihr Verhältnis zum Leben und der Welt.





Wie Prismen brechen...

Manuela Pfaffenberger

Die Welt strömte und strömt immer noch nach China. Jede Menge Firmen und Geschäftsleute sahen und sehen in China den Markt der preiswerten Möglich- und Unmöglichkeiten. Die kulturprägenden Persönlichkeiten folgten und chinesische Kunst und Kultur wurde aufgesucht, entdeckt und vermarktet.

Aktive Teilnahme am internationalen Kunstgeschehen war bisher nur einigen wenigen Chinesen und noch weniger Chinesinnen gegönnt. Der kulturelle Austausch war einseitig. Nun, ganz so ist die Angelegenheit aber nicht mehr. Mehr und mehr, zaghaft aber doch, kommen aktive Anfragen seitens chinesischer KünstlerInnen und Kulturorganisationen, zaghaft aber doch, gibt es Interesse und aktive Annäherung auf beiden Seiten.

Das neue Interesse, das sich aus China heraus auf die weltweite Kunst- und Kulturlandschaft richtet, hat nicht nur jenen Vorteil, dass mehr und mehr ChinesInnen in Austausch mit internationalen KünstlerInnen treten können, sondern auch, dass sich die chinesische Kunst immer mehr nach Eigenständigkeit und Selbstbestimmung sehnt. Es geht nicht mehr darum, dass sie sich an sogenannten westliche „Hypes“ orientiert, sondern dass chinesische Kunst mit ihrem kulturellen und ideologischen Hintergrund gefragt ist und gefördert wird.

Die Ausstellung im Kunstraum Palais Porcia versucht verschiedene künstlerische Positionen zu zeigen, die sich an diesem neuen Interesse an der eigenen Geschichte, an der eigenen Tradition und dem tatsächlichen Leben heute in China orientiert. Bewusst wurden keine vordergründig politisch motivierten Arbeiten ausgewählt. Der Schein, dass diese Arbeiten ausschließlich für ein zu befriedigendes westliches Publikum zusammengetragen wurde, wäre zu offensichtlich. In der Ausstellung soll es mehr um das Leben an sich gehen, um soziale Missstände, das Gefälle zwischen Stadt und Land, der extreme Gegensatz von alt eingesessenen Traditionen und modernem Familienleben, sowie das Ungleichgewicht im chinesischen Leben von Mann und Frau.

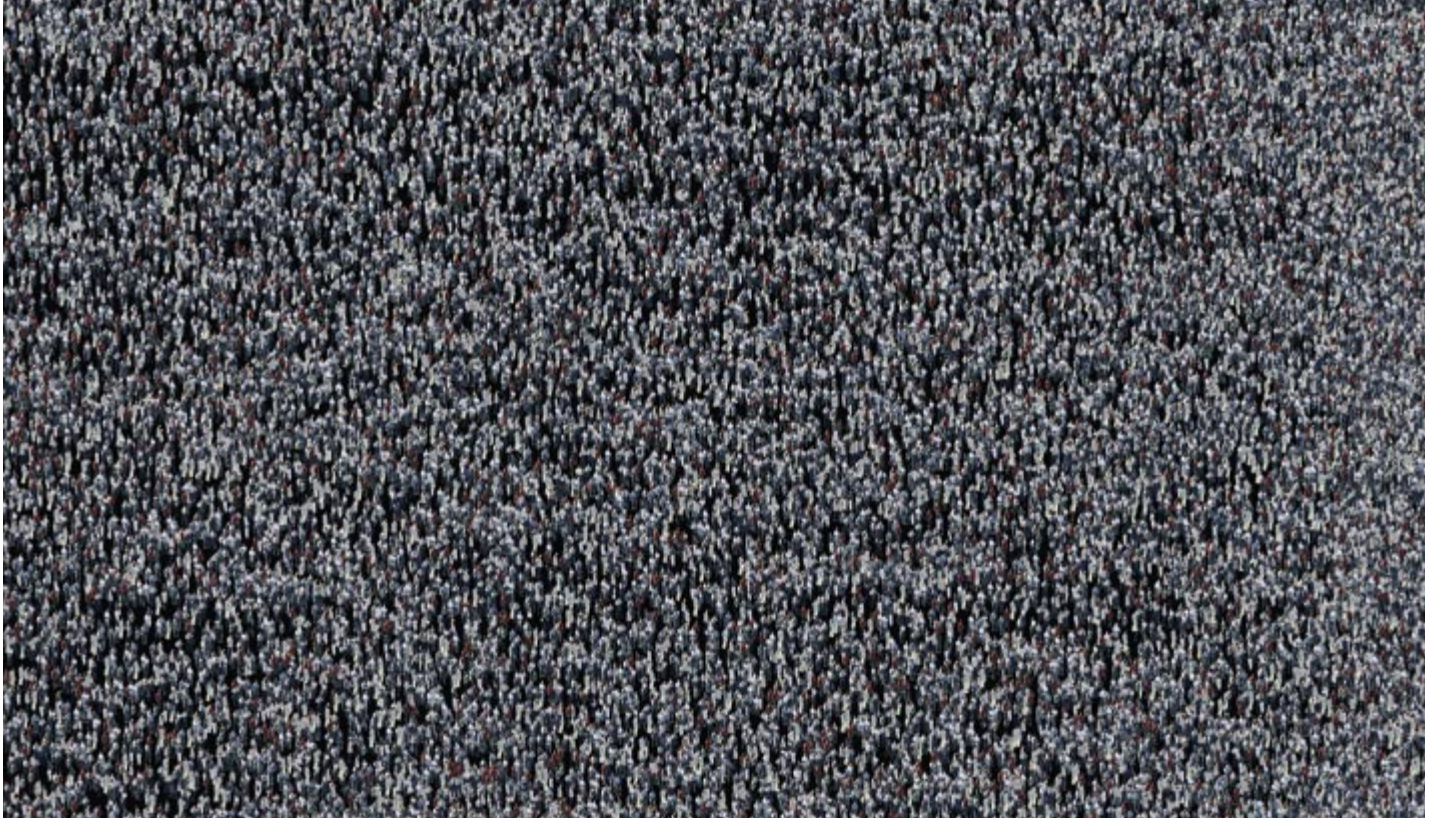
Die Arbeiten der beteiligten KünstlerInnen haben nicht nur den Anspruch, dass sie im sogenannten „Westen“ funktionieren. Ziel bei der Auswahl der Arbeiten war es eher, dass ein realistisches Bild einer chinesischen Medienkunstlandschaft gezeigt wird, die sich mit sehr interessanten Herangehensweisen an die sogenannten neuen Medien präsentieren kann.

Prisma ist der Titel der Ausstellung. Ein Prisma kann Licht brechen. Wie Prismen agieren die KünstlerInnen in dieser Ausstellung: Sie nehmen auf und absorbieren, geben weiter und produzieren losgelöste Fragen und Stellungnahmen. Sie stellen Traditionen in Frage und suchen darin jedoch nach den unterschiedlichen Facetten für ein humanes gemeinsames Leben.

Wie Prismen brechen die KünstlerInnen unterschiedliche Ausformungen sozialen Lebens auf und entfächern ganz persönliche Einblicke.



Zhang Minjie | Lebensfragmente | 2006 | Video | 18 Minuten





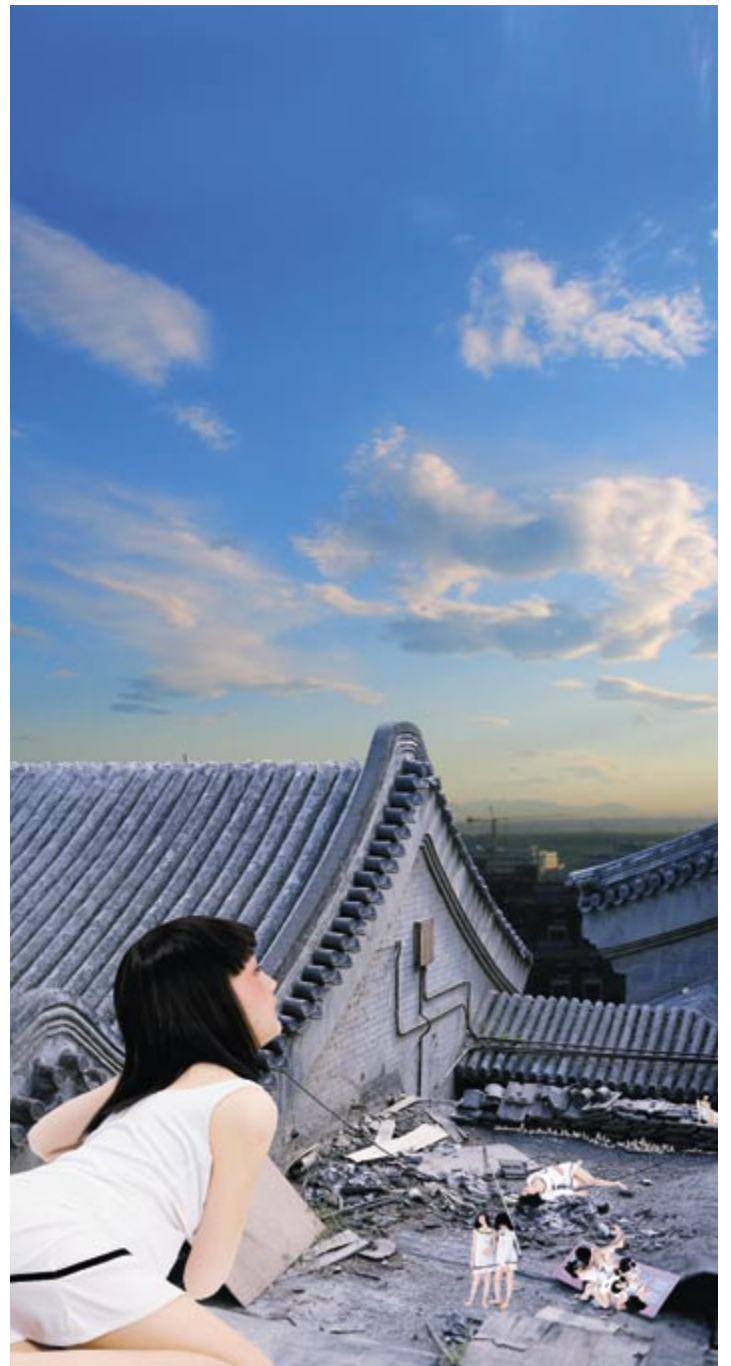


















Zhang Jiaping | Wieder erschaffene Landschaft | 2003 | Experimenteller Fabfilm | 3 Minuten 17 Sekunden



an, geboren 1952 in Shanghai, lebt und arbeitet in Shanghai. 1986 Studienab- am Institut für Kunst der Shanghai Fachschule für Leichtindustrie. Lehrtätigkeit an nghai Huashan Kunsthochschule.

ungen (Auswahl)

6. Shanghai Biennale, Shanghai Kunstmuseum, Shanghai, China.
Chinese Maximalism, Millennium Kunstmuseum, Peking, China.

2001 Metaphysics 2001, Shanghai Art Museum, Shanghai, China.

2000 Shen Fan – Neue Arbeiten, ShanghaiART Gallery, Shanghai, China.

1999 BM 99, Bienal da Maya, Maya, Portugal.

1998 Keramik, European Ceramics Work Center, s’Hertogenbosch, Niederlande.

1998 Jiangnan – Moderne zeitgenössische chinesische Kunst aus der Region südlich sses Yangzi, Charles H. Scott Gallery, Vancouver, Canada.



geboren 1972 in Sichuan, lebt und arbeitet in Shanghai. 1994 Studien- der Kunstakademie Sichuan, China; 2003 Studienabschluss an der Kunst- niversität Kassel, Deutschland.

n (Auswahl)

g into Amnesia, Universal Studio, Peking, China; Qiu Anxiong – Persona- eum für zeitgenössische Kunst, Tokyo, Japan; Minguo Landschaft, Grace ery, Zürich, Schweiz; China Power Station Part 2, Astrup Fearnleys Muse- m of Modern Art, Oslo, Norwegen; Animation Painting, San Diego Museum , USA; Animated Histories, Noga Gallery, Tel Aviv, Israel.
ion und Malerei von Qiu Anxiong, Hanart TZ Gallery, Hong Kong.



d arbeitet in Peking. 1992 Studienabschluss an

om Gallery, Amsterdam, Niederlande;
emporary Photography in China, Youngblood m Palace, A-Space, 1. Art Base of Peking.
- unger brother’s first film exercise, Bizart,
Photography, The First Gallery – Peking 798.
g an Hour, Performance, 31 Bookstore, Cheng- , Chengdu Akademie für Malerei, Chengdu,



en 1973 in Shaoxing, Provinz Zhejiang, lebt und arbeitet in Shanghai. uss an der Chinesische Kunstakademie, Abteilung für Ölmalerei.

ahl)

mitted, Galerie le Petit Camarguais, Gallargues, Frankreich;
nstructions, Shanghai Gallery of Art.

: Fotografie und Video aus China, Kunstmuseum Wolfsburg,

2002 24:30 Ausstellung zeitgenössischer Kunst, Bizart, Shanghai, China.

2001 Im Wandel, Xianggen Galerie, Shanghai, China; Xiang Liqing – Personale, Xuan Gong 50, Shanghai, China; Das bin ich, Dongdaming Depot, Shanghai, China; Futi – Video und Fotoausstellung, Hangzhou, Shanghai, Peking, China; Wer Mäuse fangen kann, ist eine gute Katze, Munkeruphus Galerie, Dänemark.



Xiang Jian, geboren 1953 in Kaifeng, lebt und arbeitet in Zhengzhou, China. 1969–1978, Einsatz als „Jugendlicher mit Schulbildung“ und Violinist in der Provinz Liaoning. 1978 Studium der Violine am Shenyang Konservatorium, China. 1980 1. Geiger im Henan Orchester. 1984 Berufsfotograf im Kunstforschungsinstitut der Provinz Henan; derzeit Abteilungsleiter für Fotokunst am dortigen Kunstforschungsinstitut und Vorsitzender der Gesellschaft für Kunstfotografie der Provinz Henan. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise.

Ausstellungen (Auswahl)

2007 Waisenarchiv, Fotoausstellung, Frankfurt, Deutschland.

2006 Waisenarchiv, Fotoausstellung, Galerie Jahrhundert-Eindrücke Peking, China; Waisenarchiv, Fotoausstellung, Fotografie Festival, Australien.

2005 Meister, Internationales Foto Festival, Rom, Italien.

2004 Meister, Internationales Foto Festival, Bates College Art Gallery, USA.



, geboren 1975 in der Provinz Hubei, China. 2000 Studienabschluss an der Kunstakademie, Abteilung für Holzschnittkunst.

Ausstellungen (Auswahl)

Protech Gallery, New York, USA, Abfahrt aus Südwesten, Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Südwest China 1985–2007, Guangzhou, China. Siedlung, Ausstellung zeitgenössischer Kunst, Peking; Innere Verletzungen, Peking; Ruinen, Neue Fotografie und Filmkunst aus China, USA; T-B A21, Wien, Österreich; Migration, Long March Space, Peking, China. Große Fabrik, Shanghai, China; Montpellier Biennial of Chinese Art, Montpellier, Frankreich.



Wu Jian, geboren 1974 in Guangdong, lebt und arbeitet in Guangzhou, China. Studienabschluss am Sichuan Kunstinstitut, Abteilung für Ölmalerei, Chongqing.

Ausstellungen (Auswahl)

Internationale Fotoausstellung, Pingyao, China.

Siedlung, Ausstellung zeitgenössischer Kunst, Peking, China.

Internationale Filmfestival in Hongkong, Zhushanqiao, Hongkong Filmarchiv;

Archäologie der Zukunft, 2. Chinesische Kunst Triennale, Nanjing Museum, Nanjing, China.

2004 Wu Jian – Architektur Avantgarde Ausstellung, Chongqing, China.

Zhang Minjie, geboren 1985 geboren in Ninghai, Provinz Zhejiang, lebt und arbeitet in Tianjin, China. Seit 2004 Studium an der Kunstakademie Tianjin, Abteilung für digitale Medienkunst.

Ausstellungen (Auswahl)

- 2007** Acht Schönheiten, 798 Kunstfestival, Peking; Lebensfragmente, Video; Ich will atmen – Li Xinmo und Zhang Mingjie, Video und Fotoausstellung, Juhua Space, Shanghai, China.
- 2006** Lebensfragmente, Video; DV Video Kunstaussstellung, Internationale Fotoausstellung Pingyao, China.
- 2005** Heute machen wir Kunst, Studio DIRK, Ausstellungshalle moderner Kunst, Tianjin, China.



i Xiuwen, geboren 1970 in Harbin, lebt und arbeitet in Peking. 1990 Studienabschluss in Kunstpädagogik. 1996 Studienabschluss an der Zentralen Kunstakademie Peking, Abteilung für Ölmalerei.

Ausstellungen (Auswahl)

- 07** Genoma X, Spazio espositivo, Florenz, Italien; Engel, Galerie Marella, Mailand, Italien; 13 – Das Bild des heutigen China, John Harsard Gallery, Southampton, England; Transformation des Drachens – Einzelausstellung Foto und Video, 798 Kunstfestival, Peking; Thermocline of Art, ZKM, Zentrum für Kunst und Medien, Karlsruhe, Deutschland; The Fragmented Gaze: Video Art on the RPC, Deborah Colton Gallery, Houston Texas, USA. F2 Gallery, Los Angeles, USA; Galerie Marella, Mailand, Italien und Peking, China.
- alerie Marella, Mailand, Italien; Cloud Rain, Art Now Gallery, Peking, China.



, geboren 1957 in Shanghai, lebt und arbeitet in Peking. 1981–1986 Studium Kunstfakultät der Pädagogischen Universität Shanghai, Assistentenfortbildung für Kunstgeschichte der Zentralen Kunstakademie, 1985–2000 Kuratorenämter im Kunstmuseum Shanghai. Derzeit stellvertretende Leiterin der Forschungsabteilung des Nationalen Kunstmuseums der Volksrepublik China in Peking; zuständig für Ausstellungsplanung und kunstgeschichtliche Forschung. Zahlreiche Publikationen und Vorträge über zeitgenössische chinesische Malerei und zum Gender-Thema.

Ausstellungen und internationalen Konferenzen (Auswahl)

- auern Bauern, Werke aus der Sammlung des Nationalen Kunstmuseums der Volksrepublik China (NAMOC) in Peking.
- 2003** Die Epoche der Öffnung, Ausstellung anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Nationalen Kunstmuseums der Volksrepublik China in Peking.
- 1998** und **1996** Shanghai Biennale.

Manuela Pfaffenberger, geboren 1972 in Linz, lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin und Ausstellungskuratorin in Linz und Wien. Nach ihrem Studium an der Kunstuniversität Linz Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland, sowie vermehrtes Interesse an neuen künstlerischen Praktiken unter Einfluss elektronischer Medien. Seit 2003 Co-Kuratorin für die externen Ausstellungen der Ars Electronica Linz; seit 2006 Beirätin der Galerie der Stadt Wels.